

Aus dem Inhalt

► Schwerpunkt Kinder- und Jugendpsychiatrie	Seite
<i>Krieg in der Ukraine</i>	
Hilfe für traumatisierte Kinder – Eine europäische Aufgabe.....	2
<i>Glücklicher im Lockdown</i>	
Ein Drittel der Schüler profitierte von mehr Schlaf und weniger Mobbing.....	2
<i>Schmerz und Suizidalität bei jungen Menschen</i>	
Forschende entdecken bidirektionalen Zusammenhang.....	3
<i>Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung</i>	
Lisdexamfetamin-Dimesylat ist wirksam und gut verträglich.....	3
<i>Depressionen bei Jugendlichen</i>	
Aerobes Training lindert die Symptome am besten.....	4
<i>Schlafstörungen in der Vorpubertät</i>	
Studie zeigt Zusammenhang mit dem Auftreten psychotischer Symptome.....	4
► Allgemeine Pädiatrie	
<i>PIMS, COVID-19, Kawasaki-Syndrom oder toxisches Schocksyndrom?</i>	
Marker für Entzündungen und kardiale Schäden helfen bei der Unterscheidung....	6
<i>Langfristige kardiale Komplikationen nach Kawasaki-Syndrom</i>	
Hohe Überlebensrate über 30 Jahre, wenig schwerwiegende Ereignisse.....	6
► Gastroenterologie	
<i>Schwere Lebererkrankungen bei Mukoviszidose</i>	
Einsatz von Ursodeoxycholsäure scheint ohne Nutzen.....	7
<i>Glycerinzäpfchen und Einläufe bei Frühgeborenen</i>	
Klinische Bedeutung ist unklar.....	8
► Endokrinologie	
<i>Katarakt bei pädiatrischem Typ-1-Diabetes</i>	
HbA _{1c} -Wert beeinflusst die Entwicklung des grauen Stars.....	10
<i>Typ-1-Diabetes während der Pandemie</i>	
Mehr schwere Ketoazidosen bei der Diagnose, aber nicht mehr Fälle.....	10
► Sonstiges	
<i>Geistige Behinderung bei Down-Syndrom</i>	
Negative Rezeptormodulation erzielt nicht die erhoffte Wirkung auf die Kognition..	6
<i>Orale Immuntherapie bei Erdnussallergie</i>	
Zusätzliche Gabe von Probiotika verbessert die Therapiesicherheit.....	7
<i>Ambulant erworbene Pneumonie</i>	
Forscher entwickeln neuen Ultraschall-Score.....	7
<i>Organtransplantation</i>	
Patientenperspektive hat sich verbessert.....	8
<i>SARS-CoV-2 bei hämatologischen Malignomen</i>	
Kein erhöhtes Risiko für schweren Verlauf.....	8
► Industrie.....	11

Editorial

Sehr verehrte Leserinnen und Leser,

am 5. April dieses Jahres wurde aus einer Region in Schottland ein gehäuftes Vorkommen von Hepatitiden bei Kindern gemeldet. Dabei ging es um 10 Fälle von Kindern <6 Jahren mit Hepatitis, wobei keine der herkömmlichen Hepatitis-Viren A, B, C, D oder E festgestellt wurden. Aufgrund dieser Häufung von Fällen wurde die Suche ausgeweitet. Bis zum 8. April wurden in Großbritannien insgesamt 74 Kinder mit dieser Erkrankung diagnostiziert. Eine Ausweitung der Suche durch das European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC) ergab bis zum 27. April etwa 191 Fälle, die Mehrzahl aus Großbritannien. Aus Deutschland wurde bisher ein Fall berichtet.

Viele dieser als „unklare Hepatitis“ bezeichneten Erkrankungen wurden auf ein bekanntes Virus, das Adenovirus, positiv getestet. Ein direkter Zusammenhang zu Infektionen mit SARS-CoV-2 oder zu einer vorherigen Impfung gegen SARS-CoV-2 konnte ausgeschlossen werden.

Als Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung (GPGE) habe ich eine Umfrage in allen von uns zertifizierten Behandlungszentren Deutschlands durchgeführt. Aus keinem der 41 Zentren wurde bislang eine Häufung von Fällen unklarer oder adenovirus-assoziiertes Hepatitis gemeldet.

Zwei Dinge können also beruhigen: Erstens scheint die Häufung rein regional zu sein. Zweitens handelt es sich bei einer „unklaren“ oder auch als „Non-A-E-Hepatitis“ bezeichneten Hepatitis um keine „mysteriöse Erscheinung“, sondern um ein lange bekanntes Erkrankungsbild. In der Hälfte der Fälle schwerer Hepatitiden im Kindesalter können und konnten schon immer keine Ursachen festgestellt werden.

Die Bezeichnung „Non-A-E-Hepatitis“ ist dabei übrigens irreführend und meiner Meinung nach veraltet. Sie suggeriert, dass alle Leberentzündungen viral bedingt sind. Es sind jedoch auch autoimmune, inflammatorische, stoffwechselbedingte und genetische Ursachen denkbar. Durch die Identifizierung einiger Ursachen (z. B. der Progressiven Familiären Intrahepatischen Cholestase, PFIC) ist der Anteil unklarer Hepatitiden in den letzten Jahrzehnten gesunken. Wei-

terhin können aber gerade schwere Hepatitiden oftmals keiner Ursache zugeordnet werden.

Mir scheint die gegenwärtige Berichterstattung, coronabedingt, überhitzt zu sein. Kaum ebbt das Thema der unklaren Hepatitis ab, schon poppt mit den Affenpocken die nächste Infektionserkrankung auf. Regionale Ausbrüche oder auch weltweite Zunahmen seltener Erkrankungen hat es im letzten Jahrtausend gegeben und wird es auch in Zukunft geben. Grund zur Sorge sollte nur dann gestreut werden, wenn rationale Gründe vorhanden sind.

Um die Situation jedoch weiter zu beobachten, steht die GPGE in engem Austausch mit dem Robert Koch-Institut (RKI) und beteiligt sich an der vom RKI und den Gesundheitsämtern begonnenen Initiative zur Fallmeldung. Zudem wirken Mitglieder der GPGE an verschiedenen Netzwerken wie dem European Reference Network for Hepatological Diseases (ERN RARE-Liver) und an wissenschaftlichen Publikationen mit. Ziel dieser Initiativen ist es, eine wissenschaftlich fundierte Grundlage zu schaffen, um zu klären, ob es tatsächlich eine signifikante Häufung dieses Erkrankungsbildes gibt. Nach Einschätzung der GPGE kann dies für Deutschland derzeit verneint werden.

